Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 95 (2020)

Artikel: Farbenfrohe Leistungsschau und Volksvergnügen : die Aargauische Gewerbeausstellung 1925 in Baden

Autor: Fahrländer, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Andreas Fahrländer, Neuenhof. Er ist Historiker und Journalist beim *Badener Tagblatt.*

Farbenfrohe Leistungsschau und Volksvergnügen

Die Aargauische Gewerbeausstellung 1925 in Baden

1925 war ein ganz besonderes Jahr für die Stadt Baden. Damals wurde die Hochbrücke über die Limmat gebaut, die erste Ausgabe der Badener Neujahrsblätter erschien – und die Stadt erlebte ein Ereignis, das hohe Wellen schlug, aber heute fast vergessen ist: die Aargauische Industrie- und Gewerbeausstellung Baden, kurz AGAB.

So bieder ihr Name klingt, so aussergewöhnlich und einmalig war der Anlass. Auf den weitläufigen Verenaäckern standen riesige Holzhallen und luden von Anfang Juli bis Ende August die neugierigen Gäste in Scharen zum Schauen, Staunen und Geniessen. Das dreieckige Gelände zwischen Kurpark, Römerstrasse und SBB-Gleisen war damals noch weitgehend unbebaut. Zwar befanden sich an der Dammstrasse schon das erste Gebäude der Nordostschweizerischen Kraftwerke NOK (der Vorgängerin der Axpo) und an der Parkstrasse der Hauptsitz der Motor Columbus sowie die Villen Lewin und Betschon. Dort aber, wo 1927 der neue Verwaltungssitz der NOK gebaut werden sollte, war noch eine grüne Wiese.

Die Gewerbeausstellung war nicht nur eine Leistungsschau des Aargauischen Gewerbeverbands, sondern fast eine kleine Landesausstellung. Zwei Jahre nach der ersten modernen Badenfahrt stand die AGAB in der langen Tradition der festfreudigen Tagsatzungsstadt Baden.

Die Badener Gewerbeausstellung war nach jener 1880 in Aarau erst die zweite ihrer Art im Aargau. Zu ihrem Zweck wurde ein eigener Verein im Handelsregister eingetragen, der nach der «Abwicklung der Geschäfte» wieder aufgelöst wurde. Die Ausstellung war vor, während und auch noch kurz nach ihrer Durchführung ein Thema in der Deutschschweizer Presse. Sowohl das *Badener Tagblatt* (BT) als auch die *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ) schrieben immer wieder über

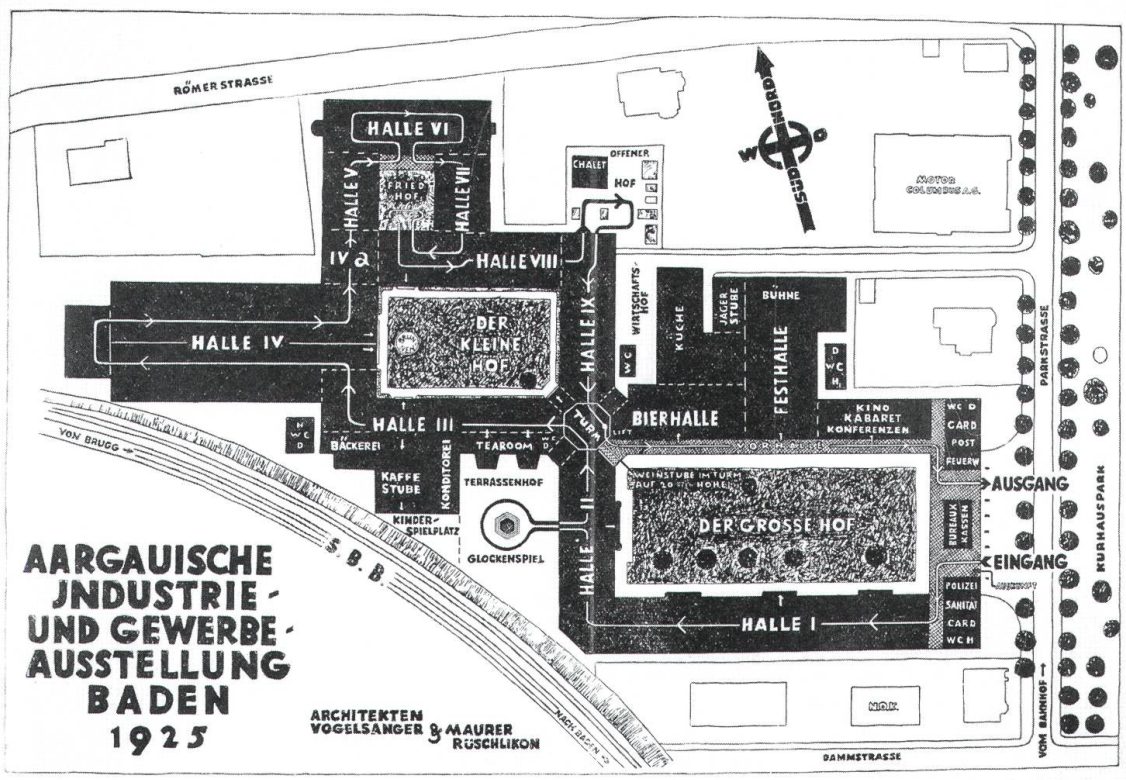
die AGAB, aber auch die *Schweizer Illustrierte,* die *Schweizerische Bauzeitung, Das Werk,* die *Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung* und andere.

Die NZZ schrieb im Mai 1925: «Wer jetzt, da die Ausstellungsbauten ihrer Vollendung entgegengehen, einen Gang durch den Festplatz hinter dem Kasino tut, wird leicht zu der Überzeugung gelangen, dass da etwas geschaffen wird, was seine Anziehungskraft nicht nur auf die Bevölkerung unseres Kantons, sondern auch auf weitere Teile der Schweiz nicht verfehlen wird. [...] Die Ausstellung wird ausserordentlich gross und reichhaltig, da sich auch die aargauische Industrie in weitherziger Weise entschlossen hat, mitzumachen.»[1]

Prominenter Ehrenausschuss

Das Organisationskomitee warb ab dem Frühjahr 1925 im BT in grossen Anzeigen mit den Worten: «Die Ausstellung bietet: Eine gewaltige Schau der Arbeit in Industrie, Handel und Gewerbe. Gemütliche Unterhaltung in der Festhütte. Konzertmusik. Festspiel. Kino. Idealer Weinwinkel im Aussichtsturm usw. usw.»[2] Im Komitee sassen neben Verleger Otto Wanner senior (zuständig für die Presse- und Reklamearbeit) auch Metallwarenfabrikant Friedrich Merker, Konditor Carl Schnebli, Versicherungsagent Richard Diebold, Fürsprech Dr. Guggenheim und Architekt Otto Bölsterli. Präsidiert wurde es von Geometer Schärer-Keller. Treibende Kraft, Präsident des Ausstellungskomitees und «unermüdlicher guter Geist» der Ausstellung war aber Johann Ludwig Meyer-Zschokke, der Mitgründer des Schweizerischen Werkbunds und Direktor des Gewerbemuseums in Aarau. Er habe sich «zur uneingeschränkten Hingabe gesteigert»,[3] nachdem die Idee zur Ausstellung in einer Sitzung des Aargauischen Gewerbeverbands gereift war.

Präsident des Ehrenausschusses war der freisinnige Aargauer Bundesrat Edmund Schulthess. Zusammen mit anderen Honoratioren wie dem amtierenden Stadtammann Josef Jäger, dem Direktor der Brown, Boveri & Cie. (BBC), Fritz Funk, sowie alt Stadtammann Carl Pfister, Elektro-Pionier und Direktor der Städtischen Werke, bildete er die ideologische Speerspitze für die Gewerbeschau. Bundesrat Schulthess war als Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements ein Vorkämpfer für die expandierende Elektrizitätswirtschaft im Aargau. Vor seiner nationalen Politkarriere war er ab 1900 Rechtsberater und Revisor der BBC gewesen. 1904 berief ihn Walter Boveri in die Direktion der BBC, doch Schulthess blieb nur ein halbes Jahr auf diesem Posten. 1905 wurde er in den Ständerat gewählt.[4]



Das Festgelände: Der Übersichtsplan der AGAB 1925 wurde sowohl im Ausstellungskatalog als auch am Eröffnungstag auf der Frontseite des *Badener Tagblatts* abgedruckt. Bild: StAB, V.02.28.

Palmendorf samt Südseehütte

Den vom Komitee ausgeschriebenen Architekturwettbewerb gewann Albert Maurer, Architekt bei Vogelsanger & Maurer in Rüschlikon.[5] Die Bauleitung hatte der Badener Architekt Hans Loepfe inne. Sämtliche Hallen waren mit leuchtenden Farben bemalt, was die wenigen Farbbilder aus der Zeit beweisen (siehe Bildstrecke). Die kräftige Farbigkeit sorgte für viel Aufsehen und dafür, dass zahlreiche Altstadthäuser ebenfalls farbig bemalt wurden.[6] Das Budget der AGAB belief sich auf rund eine Million Franken, wobei die Bauten und Anlagen mit 421 000 Franken den mit Abstand grössten Posten ausmachten. Das Emblem der Ausstellung war ein Hammer, umrankt von einer Blume mit drei (notabene sechszackigen) Aargauer Sternen. Die aufwendig dekorierten und mit Stoffen drapierten Stände der 500 Aussteller konnten sich sehen lassen: Die aargauischen Tabakfabrikanten etwa bauten ein Palmendorf samt Südseehütte auf. Die Stände und Bauten wurden vom Badener Fotohaus Zipser akribisch dokumentiert.

Während der Dauer der Ausstellung war fast jede Ausgabe des BT gut gefüllt mit Artikeln zur AGAB. Eine besondere, mehrmalige Erwähnung fand der Stand Nummer 25 in der Maschinenhalle: jener der Brown, Boveri & Cie.[7] Nebst der NOK und den Erben von Ständerat Armin Kellersberger waren es vor allem die BBC und die Familie Brown, die ihre Grundstücke für die Ausstellung zur Verfügung stellten.[8] Die Terrainmiete kostete laut Budget 2200 Franken. Der Elektrokonzern BBC erlebte damals eine schwierige Zeit: Nach dem rasanten Aufstieg seit der Gründung 1891 und der raschen Expansion ins europäische Ausland brachte der Erste Weltkrieg einen kräftigen Dämpfer.[9] Nach dem Krieg ging es zuerst wieder aufwärts, bis 1920 der Absatz schlagartig einbrach: Viele BBC-Mitarbeiter in der Schweiz und im Ausland verloren im Zuge der Weltwirtschaftskrise ihren Arbeitsplatz. 1924 starben im selben Jahr die beiden Gründer Charles E. L. Brown und Walter Boveri.

Doch trotz aller wirtschaftlichen Unsicherheiten tüftelte man in den Badener Forschungslabors an Schiffsmotoren, Turboladern und Hochspannungsschaltern.[10] Für den bedeutendsten Arbeitgeber der Region war die Ausstellung mit Sicherheit eine willkommene Gelegenheit, sich dem Schweizer Publikum in einem guten Licht zu präsentieren. Das dürfte mit einem der beliebtesten Stände gelungen sein.[11]

Kinderwagen und Hunde verboten

Zur Eröffnung am Mittwoch, dem 1. Juli, druckte das BT auf einer vollständig der Ausstellung gewidmeten Frontseite nebst einer Widmung von Otto Wanner

einen Stich der Stadt Baden sowie den Plan des Ausstellungsgeländes.[12] Die Eröffnungsfeier begann mit einem Umzug vom Schulhausplatz zu den Verenaäckern, einem Rundgang durch die Hallen und einem Mittagsbankett (für 3.50 Franken ohne Wein). Am Tag darauf hiess es im BT: «Die Sonne hat der Ausstellung am Mittwoch ihren goldensten Segen erteilt. Das intime Fest der grossen Stadtfamilie, das Mühe und Arbeit krönen wollte, verlief in ihrem Banne voll hellen Scheins.»[13] Die Ausstellung war täglich von 8 bis 19 Uhr geöffnet. Eintrittskarten kosteten zwei Franken, für schulpflichtige Kinder und Militär einen Franken, eine Dauerkarte kostete 15 Franken. Das Fotografieren und Abzeichnen war in der Ausstellung genauso wenig gestattet wie das Mitführen von Kinderwagen und Hunden. Rauchen durfte man nur im Freien und in den Wirtschaften.[14]

Durch die neun – aus Holz errichteten und um drei unterschiedlich grosse Innenhöfe herum angeordneten – Ausstellungshallen führte ein fest vorgegebener Rundgang. Beim blau bemalten Eingangsportal an der Parkstrasse befanden sich nicht nur die Kassen, sondern auch eine eigene Poststelle, die Garderobe, ein Feuerwehr-, ein Polizei- und ein Sanitätsposten. Auf dem Gelände gab es eine imposante Festhalle, ein Kinderparadies und eine Bierhalle, eine eigene Konditorei, eine Bäckerei, ein Jägerstübli und einen Tea Room, ein Kino und eine Weinstube im Aussichtsturm, der zugleich als Reklameturm diente. Er galt als das Wahrzeichen der Ausstellung.[15] Der «Sprudelbrunnen» aus dem grossen Hof steht bis heute im Kurpark.

Auf dem Terrassenhof stand ein kleinerer Turm mit einem Glockenspiel – als Stand der Hoch- und Tiefbau Aarau und der Glockengiesserei Rüetschi. Der Kunstsalon stach nicht zuletzt durch die Werke des jungen Wettingers Eduard Spörri und von Hans Trudel (der auch seinen «Flieger» im grossen Hof aufstellen konnte) hervor, die allerdings neben den Ausstellern der Aargauer Künstlervereinigung als «Outsider» galten.[16] Es gab Postkarten und eigene Poststempel der Ausstellung.

«Gautage» und «Bal Tabarin»

An allen Sonntagen verkehrten Extrazüge zu ermässigten Fahrpreisen zwischen Zürich und Baden.[17] Das Programm war äusserst dicht: Beim Festspiel wurden historische Szenen gegeben, unter anderem der Auszug der Helvetier. Der Titel des Festspiels – «Freut euch des Lebens» – dürfte für die ganze Ausstellung gegolten haben. Fast jeden Tag gab es einen «Bal Tabarin» (Ball mit Cabareteinlagen, benannt nach dem Vergnügungslokal in Paris) oder andere Cabaretaufführungen.

Prominente Gäste mit Ehrendamen: Der Aargauer Bundesrat Edmund Schulthess (vorne in der Mitte) hielt als Präsident des Ehrenausschusses der Gewerbeausstellung eine Rede am 9. Juli, dem «Offiziellen Tag». Bild: Historisches Museum Baden, Fotohaus Zipser, Q.12.1.2212.

An ausgewählten Abenden wurde das Festspiel mit 300 Mitwirkenden gezeigt. Am 4. Juli hielt der Schweizerische Gewerbeverband in der Ausstellung seine Jahresversammlung ab.[18] Am 9. Juli fand der «Offizielle Tag» mit zahlreichen Ehrengästen statt, Bundesrat Schulthess hielt eine Ansprache.

Am 16. Juli lockte der Zürchertag als erster der vielen sogenannten «Gautage» Hunderte von Menschen nach Baden, der historische Festumzug zur 2000-jährigen Badener Geschichte durch die Strassen der Stadt war der Höhepunkt dieses Tages. Die Ausstellung endete am 30. August mit einem Konzert der Basler Eisenbahnermusik und der Zürcher Stadtmusik und einer letzten Aufführung des Festspiels.[19] Mit elf Schüssen, die von der Ruine Stein abgefeuert wurden, gab man das Zeichen für den Beginn des Abbaus. Nach wenigen Tagen war der ganze Zauber verschwunden. Rund 150 000 Besucher waren bis dahin auf die Verenaäcker gekommen. Von der spontanen Idee, die Ausstellung zu verlängern, nahm das Organisationskomitee Abstand.[20]

Das verfügbare Quellenmaterial ist weit umfangreicher, als das für den vorliegenden Artikel verwendete. Auffällig ist, wie schnell die Pressebericht-erstattung nach dem Ende der Gewerbeausstellung abbrach. Man kann von einem Glücksfall sprechen, dass der Verein nach seiner Auflösung seine Schriften dem Stadtarchiv übergeben hat. Zusammen mit den zahlreichen Presseartikeln bilden die Archivdokumente einen reichen Fundus, um ein lebhaftes Bild dieser in Vergessenheit geratenen Leistungsschau des Aargauer Gewerbes und der lebensfrohen Stadt Baden zu zeichnen.

Quellen

Stadtarchiv Baden: Bestand V.02, Archivalien der Aargauischen Gewerbeausstellung (AGA) Baden, 1925 (1922–1944)
Archiv Badener Tagblatt
Archiv Neue Zürcher Zeitung

Literatur

Böschenstein, Hermann: Bundesrat Schulthess. Krieg und Krisen. Bern 1966.
Catrina, Werner: BBC – Glanz, Krise, Fusion. Von Brown Boveri zu ABB. Zürich 1991.
Gewerbeausstellung in Baden, in: *Schweizer Illustrierte Zeitung,* 16. 7. 1925, S. 4.
Meyer-Zschokke, Ludwig: Die Gewerbeausstellung in Baden im Jahre 1925, in: *Badener Neujahrsblätter* 1926.
Rüdisühli, W.: Aargauische Industrie- u. Gewerbeausstellung Juli–August 1925 in Baden, in: *Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung* 41 (1925), S. 174f.
Schweizer Ausstellungen: die aargauische Industrie- und Gewerbeausstellung in Baden (Juli–August), in: *Das Werk – Architektur und Kunst* 12 (1925), S. 216–219.
Von der Aargauischen Gewerbe-Ausstellung in Baden 1925, in: *Schweizerische Bauzeitung* 85/86 (1925), S. 193–196.

Anmerkungen

[1] *Neue Zürcher Zeitung,* 26. 5. 1925.
[2] *Badener Tagblatt,* 13. 6. 1925, zweites Blatt.
[3] *Badener Tagblatt,* 2. 7. 1925.
[4] Böschenstein, Schulthess, S. 33f.
[5] Maurer, der vor allem in Zürich wirkte, baute zehn Jahre später auch die reformierte Kirche Birmenstorf. Wie schon bei der Gewerbeausstellung hatte auch hier wieder der Badener Hans Loepfe die lokale Bauleitung inne.
[6] *Badener Tagblatt,* 15. 7. 1925.
[7] *Badener Tagblatt,* 20. 8. 1925.
[8] *Badener Tagblatt,* 2. 7. 1925.
[9] Catrina, S. 41.
[10] Catrina, S. 45ff.
[11] *Badener Tagblatt,* 20. 8. 1925.
[12] *Badener Tagblatt,* 1. 7. 1925, zweites Blatt.
[13] *Badener Tagblatt,* 2. 7. 1925.
[14] *Badener Tagblatt,* 4. 7. 1925, erstes Blatt.
[15] *Schweizer Illustrierte Zeitung,* 16. 7. 1925, S. 4.
[16] *Badener Tagblatt,* 29. 8. 1925, zweites Blatt.
[17] *Badener Tagblatt,* 2. 7. 1925.
[18] *Badener Tagblatt,* 4. 7. 1928, zweites Blatt.
[19] *Badener Tagblatt,* 28. 8. 1925.
[20] *Badener Tagblatt,* 26. 8. 1925.